



Tödlicher IS-Terror in Solingen

DPolG warnt vor Scheindebatten

Thomas Jungfer: „Das Problem ist nicht das Messer – das ‚Problem‘ führt das Messer!“

Es ist erst wenige Monate her, da hat ein mutmaßlicher afghanischer Islamist den Polizeibeamten Rouven Laur mit einem Messer auf dem Marktplatz in Mannheim hinterrücks angegriffen und so schwer verletzt, dass er wenige Tage später an den Folgen der Messerattacke verstarb. Unsere Trauer und Fassungslosigkeit sind immer noch präsent. Jetzt mussten wir die entsetzlichen Nachrichten aus Solingen erfahren. Wieder war es ein mutmaßlich islamistischer Messerangreifer, diesmal ein Syrer, der ein Stadtfest zum blutigen Tatort seines verblendet und hasserfüllten religiösen Extremismus werden ließ. Unser Mitgefühl gilt den Angehörigen der ermordeten Menschen. Glücklicherweise sind die Schwerverletzten alle außer Lebensgefahr. Wir mussten gleichfalls schockierend zur Kenntnis nehmen, dass beide Täter Schutzsuchende sind und zudem ausreisepflichtig waren oder sind.

Wenige Stunden nach der Terrorat in Solingen begann die politische sowie mediale Bewertung und Einordnung des Anschlags

Von floskelhaften Satzbausteinen bis hin zum Ruf „nach der vollen Härte“ des Gesetzes war bereits aus der Vergangenheit alles bekannt. Innensenator Andy Grote (SPD) möchte eine „Entwaffnungsoffensive“ starten und Messer faktisch aus dem öffentlichen Raum verbannen. Dazu Thomas Jungfer, Landesvorsitzender der **Deutschen Polizeigewerkschaft Hamburg**: „Selbstverständlich ist es gut und richtig, wenn Messer aus der Öffentlichkeit verschwinden, hier hat der Innensenator einen Punkt. Allerdings wird ein Messerverbot weder einen kriminellen, gewaltaffinen Intensivtäter, geschweige denn einen Terroristen von seinen Taten abbringen. Wir haben ein massives Problem mit einer kleinen, aber gefährlichen Gruppe, das sind junge, gewaltbereite muslimisch geprägte Männer. Das ‚Problem‘ ist weniger das Messer, sondern der, der es hält. Deshalb müssen endlich Maßnahmen ergriffen werden, die dem Rechtsstaat Geltung verschaffen. Weiterführung der Grenzkontrollen auf unbegrenzte Zeit und Erweiterung der Befugnisse für die Bundespolizei durch das Ermöglichen direkter Zurückweisungen an der Grenze. Eine Abschiebeoffensive nicht nur ankündigen, sondern umsetzen. Gefährliche Straftäter dauerhaft auch nach Afghanistan und Syrien abschieben, denn sie

haben ihren Schutzstatus verwirkt. Bei der Verweigerung einer freiwilligen Ausreise müssen Ingewahrsamnahmen und eine unbegrenzte Abschiebehaft selbstverständlich werden. Als Sofortmaßnahme können die Gesetzgeber in Bund und Ländern anlasslose Personen- und Sachenkontrollen nach Waffen und gefährlichen Gegenständen beschließen und die Polizeiarbeit dadurch wesentlich erleichtern. Es wurden in der Vergangenheit viel zu viele öffentliche Debatten geführt, die sich vor allem parteipolitisch um sich selbst drehen und nach schnell entflammter emotionaler Empörung ebenso schnell erloschen. Damit muss Schluss sein, der Staat muss endlich ins Handeln kommen. Denn es ist die Pflicht und Kernaufgabe unseres freiheitlichen, demokratischen Rechtsstaats für die Sicherheit unserer Bevölkerung zu sorgen. Was denn sonst?“

Der Landesvorstand



Dublin-III

Im Zusammenhang mit dem islamistischen Anschlag in Solingen rückte auch die sogenannte Dublin-III-Verordnung der EU in den Fokus der Berichterstattung. Der Attentäter hätte nach der gültigen Rechtslage nach Bulgarien zurückgeschoben werden müssen, so sieht es nämlich die Dublin-III-Verordnung vor. Sie besagt, dass Flüchtlinge in dem EU-Mitgliedstaat um Asyl nachsuchen und das Verfahren durchlaufen, den sie zuerst betreten haben. Auch Island, Liechtenstein, Norwegen und die Schweiz gehören zum Dublin-System. Die Realität ist jedoch ernüchternd.



Die DPoIG fragt – Hamburgs Innenpolitiker antworten. Heute die Oppositionspartei **Wie ist die Lage?**

DIE LINKE

Fragen an MdHB Deniz Celik, innenpolitischer Sprecher von DIE LINKE. Bürgerschaftsfraktion

Wie beurteilen Sie die innere Sicherheit in Hamburg?

Celik: Die Gesellschaft ist in den letzten Jahren immer sicherer geworden – allen Unkenrufen zum Trotz leben wir in sicheren Zeiten. Verschärfungen und Befugnisweiterungen müssen daher kritisch auf ihre Verhältnismäßigkeit überprüft werden. Natürlich gibt es aber auch sicherheitspolitische Probleme: Insbesondere die Bedrohung durch rechte Gewalt oder islamistischen Terror ist nicht zu unterschätzen und stellt Sicherheitsbehörden und Politik gleichermaßen vor Herausforderungen. Zudem gehört für DIE LINKE zur Sicherheit auch die soziale Sicherheit. Wir erleben aber immer wieder – zum Beispiel bei den Auseinandersetzungen und der Situation am Hamburger Hauptbahnhof –, dass der Senat versucht, gesellschaftspolitische Problemlagen mithilfe der Polizei zu lösen. Aus unserer Sicht darf die Polizei aber nicht als Nothelfer für eine verfehlte Sozialpolitik missbraucht werden.

Was sollte der Senat aus Ihrer Sicht dringend in Angriff nehmen?

Celik: Auch wenn es abgedroschen klingt: Die beste Kriminalitätsbekämpfung ist eine gute Sozialpolitik. Die Bekämpfung der sozialen und wirtschaftlichen Ursachen von Kriminalität und die Stärkung präventiver Maßnahmen müssen daher der Dreh- und Angelpunkt der Sicherheitspolitik werden. Die bloße Symptombekämpfung des Senats macht Hamburg nicht nur sicherer, sondern führt auch bei Polizei und Justiz verständlicherweise zur Zermürbung. Zudem ist in den letzten Jahren das Vertrauen in staatliche Institutionen, auch in die Polizei, gesunken. Um dieses Vertrauen zurückzugewinnen, braucht es nicht nur mehr Bürgernähe, Transparenz und eine offenere Fehlerkultur der Polizei, sondern auch



Deniz Celik

© Die Linke HH

eine stärkere demokratische und zivilgesellschaftliche Kontrolle. Vorwürfe polizeilicher Willkür, rechtswidriger Polizeigewalt oder rassistischer Diskriminierung müssen umfassend und unabhängig aufgeklärt werden. Die bisherigen Strukturen reichen dafür nicht aus. Es sollte auch im Interesse des Innensensors und der Polizei liegen, verloren gegangenes Vertrauen zurückzugewinnen.

Soll die besondere Altersgrenze von 60 Jahren für Polizistinnen und Polizisten bestehen bleiben?

Celik: Polizistinnen und Polizisten sind in ihrer Arbeit hohen Belastungen ausgesetzt, etwa durch den Schichtdienst und psychisch oder physisch herausfordernde Einsätze. Daher hält DIE LINKE an der Altersgrenze von 60 Jahren für verbeamtete Polizistinnen und Polizisten fest. Gleichzeitig führt die Altersgrenze für Beamte aber auch zu Ungerechtigkeiten gegenüber Angestellten in anderen Berufszweigen, etwa bei der Feuerwehr. Wir setzen uns daher dafür ein, dass gleiche Arbeit zu gleichen Bedingungen verrichtet wird. Dazu gehört auch – je nach Berufsgruppe – die Absenkung der Altersgrenze des Renteneintrittes für Angestellte mit vergleichbaren Tätigkeitsprofilen.

Herr Celik, wir danken Ihnen für das Gespräch.

DPoIG im Gespräch mit Sina Imhof

Anfang September kam der Landesvorstand der **DPoIG Hamburg**, Landesvorsitzender Thomas Jungfer, die stellvertretenden Landesvorsitzenden Klemens Burzlaff, Ronald Helmer, der Vorsitzende des Fachbereiches Schutzpolizei, Marc-Ulrich Schipper, sowie Landesredakteur Frank Riebow mit der innenpolitischen Sprecherin der Bürgerschaftsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen, MdHB Sina Imhof, zu einem intensiven Informations- und Meinungsaustausch zusammen.

Landesvorsitzender Thomas Jungfer skizzierte die aktuelle Lage der Hamburger Polizei. Aus Sicht der **DPoIG** bleiben die Stellen-, Personal- und Bewerbersituation der Hamburger Polizei die bestimmenden und relevanten Themen. Selbstverständlich ist das vom Senat selbst gesteckte Ziel des Personalzuwachses der Polizei um 1.000 Beamte und Beschäftigte bis zum Ende der Legislaturperiode erstrebenswert und beachtlich. Die tatsächliche Bewerberlage ist allerdings ernüchternd: Freie AiP-Stellen können nicht besetzt werden, da es viel zu wenige geeignete Bewerberinnen und Bewerber gibt. Ebenso unzureichend ist die Bewerbersituation für den mittleren Polizeivollzugsdienst. Dazu kommt die stetige Fluktuation von Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung in andere Behörden und Ämter. Thomas Jungfer sprach in diesem Zusammenhang von einer Personalmanagementkrise. Die immer wieder viel beschworene Aufgabenkritik ist nicht wahrnehmbar und muss endlich erfolgen, um unter anderem Polizeibeamte von Aufgaben zu entlasten, für die sie originär nicht zuständig sind. Der Objektschutz soll an dieser Stelle als Beispiel genügen. Alles Punkte, die selbstverständlich auch sehr viel mit Berufssattraktivität zu tun haben. Thomas Jungfer erneuerte die Forderung nach der Einführung der zweigeteilten Laufbahn für die uniformierte Polizei. Weitere Themenschwerpunkte waren das



© Frank Riebow

Bewohnerparken und die damit verbundenen Auswirkungen für unsere Kolleginnen und Kollegen. Das „laute Schweigen“ von Verkehrsminister Anjes Tjarks stößt bei der **DPoIG** auf absolutes Unverständnis. Sina Imhof sagte zu, einen aktuellen Sachstand zu erfragen und die Problematik nochmals zu prüfen. Weitere Themen waren die Digitalisierung polizeilicher Vorgänge und die Ausrüstung der Polizei mit Hardware sowie die geplante Zentralisierung der Zivilfahnder. Die **DPoIG** bedankt sich ganz herzlich bei Sina Imhof für den Austausch und die rege Diskussion.

Der Landesvorstand

DPoIG: „Kipozulage“ für Kriminalassistenten

Im Sommer 2021 hat die **DPoIG Hamburg**, vertreten durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Fachbereichs Verwaltung, Michael Adomat, das Personalamt schriftlich aufgefordert, eine Zulage für die Kriminalassistenten in besonders belastenden Bereichen des Landeskriminalamtes zu zahlen. Dazu gehören unter anderem das Fachkommissariat für Sexualdelikte (LKA 42), Cybercrime/Verbotene Pornografie und forensische IT (LKA 54) sowie die Kriminaltechnik und Spurensicherung (LKA 3). Die Sachbearbeitung von Fällen wie dem sexuellen Missbrauch von Kindern oder Kinderpornografie bringen unsere Kolleginnen und Kollegen täglich an ihre psychischen Grenzen. Eine finanzielle Anerkennung des Arbeitgebers sollte daher selbstverständlich sein. Nordrhein-Westfalen zahlt seinen Beschäftigten bereits seit drei Jahren eine

übertarifliche, monatliche Zulage in Höhe von 300 Euro. Damit wird die besondere Belastung der Kolleginnen und Kollegen, zumindest finanziell, anerkannt und honoriert. Mittlerweile haben sich nahezu alle anderen Bundesländer dieser Vorgehensweise angeschlossen und zahlen ihren Beschäftigten Erschwerniszulagen in unterschiedlicher Höhe. Die **DPoIG Hamburg** fordert die LKA-Leitung und die Personalabteilung auf, für unsere tarifbeschäftigten Kolleginnen und Kollegen, die in den Bereichen zur Aufklärung von Straftatbeständen der Kinderpornografie eingesetzt werden, eine sogenannte Kipozulage in Höhe von mindestens 300 Euro beim Personalamt einzufordern!

Fachbereich Verwaltung

POLIZEI

Polizeispiegel im Gespräch mit LPD Wolfgang Breust,
Leiter der Akademie der Polizei Hamburg (AKL)

„Ich gehe davon aus, dass sich die Akademie zum Aushängeschild der Polizei entwickelt“

Herr Breust, Sie haben vor gut einem Jahr die Akademie der Polizei Hamburg als Leiter übernommen und damit auch gleichzeitig die Verantwortung für einen der wichtigsten Organisationsbereiche der Polizei Hamburg, nämlich die Ausbildung von Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten. Mit welchen Herausforderungen sahen Sie sich angesichts dieser neuen Aufgabe konfrontiert?

Wir befinden uns in einer bewegten und tatsächlich sehr herausfordernden Zeit. Der Arbeitsmarkt ist hart umkämpft, der allgemeine Arbeitskräftemangel betrifft die Polizei Hamburg genauso stark wie andere Behörden und Branchen. Mein besonderes Augenmerk galt – und gilt weiterhin – daher der Bewerbersituation. Unser Ziel ist es, die Polizei Hamburg als einen modernen, attraktiven Arbeitsgeber zu präsentieren. Seit Jahren sind wir als Akademie unter dem besonderem Engagement der Einstellungsstelle bemüht, für unsere Polizei die besten Nachwuchskräfte zu begeistern. Ergänzend hierzu haben wir im letzten Jahr eine Arbeitsrate eingerichtet, die über 100 Einzelmaßnahmen und Ideen zur Verbesserung des Bewerbungs- und Einstellungsverfahrens entwickelte. So starten wir beispielsweise in Kürze mit einem neuen digitalen Einstellungsverfahren.

Eine weitere große Aufgabe war und ist es, die über zehn Jahre alte Organisations- und Dienstpostenstruktur der AK an die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen anzupassen. Beispielhaft sei hier die Einführung der digitalen Lehre in der Aus- und Fortbildung genannt. Wir werden unsere Arbeitsabläufe dabei noch effektiver gestalten. Wichtig ist zudem, für unser Bestandspersonal berufliche Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen. Wir als AK sind von unserem Selbstverständnis her ein Dienstleister für die Polizei Hamburg und werden uns mit unseren Angeboten daher noch enger an den Bedarfen des Vollzuges orientieren. Es ist mir wichtig, eine bessere Vernetzung zwischen dem Vollzug und der Akademie herzustellen.

Zu den großen Herausforderungen zählt auch der Neubau des PAZ. Mit dem Projekt Campus kommen wir jetzt im zweiten Halbjahr 2024 in eine spannende Phase. Uns steht die Auslagerung von weiten Teilen der Aus- und Fortbildung in den Überseering 35 bevor. Besonders freue ich mich auf den Baubeginn des neuen Polizeiausbildungszentrums im nächsten Jahr mit einem herausragenden Konzept für eine neue Akademie, welches so in der Art in Deutschland einmalig ist.

In der Vergangenheit hat die Akademie überproportional viele Abgänge im Zuge der Ausbildung insbesondere im Laufbahnabschnitt I zu verzeichnen gehabt. Gründe hierfür waren unter anderem Leistungsdefizite in den Fächern

Deutsch und Rechtskunde, aber auch Sport. Wie sieht es mit der Fitness der Nachwuchskräfte aus?



In der berufspraktischen Ausbildung stellen die Mitarbeiter der Sportdienststelle zum Teil fest, dass bei einigen Nachwuchskräften in bestimmten körperlichen Voraussetzungen noch Defizite bestehen. Die Akademie hat sich hier die Aufgabe gesetzt, unsere Nachwuchskräfte mit einer erforderlichen Grundfitness in den Vollzug zu übergeben, welche es unseren jungen Kolleginnen und Kollegen ermöglicht, den Arbeitsalltag ge-

sund und erfolgreich zu meistern. Daher ist es vermehrt unsere Aufgabe geworden, mit den Nachwuchskräften intensiv zu trainieren, um sie auf die Anforderungen des Vollzuges vorzubereiten. Wir haben hierzu ein bedarfsorientiertes Sportförderprogramm entwickelt. Betrachtet man die letzten Zahlen, so stellen wir fest, dass die Durchfallquote im Bereich Sport zum Teil bereits unter einem Prozent liegt.

Eine gewerkschaftliche Kernforderung der DPoIG Hamburg ist seit Langem die Einführung der zweigeteilten Laufbahn für die uniformierte Polizei. Wie stehen Sie als Akademieleiter zu dieser Forderung?

Der mittlere Dienst ist eine seit Langem etablierte und bewährte Laufbahn der Hamburger Polizei. Unstrittig ist allerdings, dass es zunehmend schwieriger wird, geeignetes Personal für den mittleren Dienst zu gewinnen. Dies liegt unter anderem neben der schon geschilderten Konkurrenzsituation zu anderen Arbeitgebern auch daran, dass das Leben im Hamburger Stadtgebiet sehr teuer und beispielsweise günstiger Wohnraum kaum zu finden ist. Hier wäre eine Attraktivitätssteigerung, welche sich auch durch eine höhere Alimentation auszeichnen könnte, sicherlich hilfreich. Auf der anderen Seite wollen wir unseren Nachwuchs für die Polizei aus einem möglichst breiten gesellschaftlichen Umfeld gewinnen, um dabei auf ein größeres Potenzial von Bewerberinnen und Bewerbern zurückgreifen zu können. Hierzu sollte der Zugang auch ohne Abitur oder Fachhochschulreife weiter ermöglicht werden.

Ist es richtig, dass das Leistungsniveau der Nachwuchskräfte, die der Generation Z angehören, niedriger ist als von vorangegangenen Generationen? Wie reagieren Sie darauf?

Ich denke, wir können und sollten nicht verallgemeinernd von einem niedrigeren Leistungsniveau einer ganzen Generation sprechen. Vielleicht ist die Gen Z mehr auf Individualität und Tätigkeiten ausgerichtet, die zur eigenen Persönlichkeit passen, als frühere Generationen. Der Polizeiberuf bietet allerdings so viele verschiedene und abwechslungsreiche Möglichkeiten! Wir haben also eine gute Chance, diese jungen Menschen zu begeistern und zu halten. Seitens der AK haben wir auf den Generationswechsel bereits reagiert und investieren sehr viel in Maßnahmen zum Teambuilding. Sollten einzelne Nachwuchskräfte zudem im Laufe ihrer Ausbildung oder ihres Studiums Probleme in einzelnen Fächern bekommen, so unterstützen wir sie mit speziellen Förderprogrammen. Es ist immer zu bedenken, dass Schwächen in einzelnen Bereichen der schulischen Bildung nicht bedeuten, dass aus der Person am Ende des Studiums oder der Ausbildung nicht eine sehr gute Polizistin oder ein sehr guter Polizist werden kann.

Was haben Sie für Pläne mit der Akademie? Losgelöst von Ressourcen und Vorgaben, wie sieht Ihr moderner Polizeicampus aus? Was wünschen Sie sich?



Landesjugendleiter Nicholas Kriegk ist auch in seiner Funktion als Personalrat oft und gern gesehener Gesprächspartner von Akademieleiter Wolfgang Breust.

Die Akademie befindet sich aktuell in einem Transformationsprozess hin zu einer modernen, innovativen Bildungseinrichtung für die Aus- und Fortbildung in der Polizei Hamburg. Ich wünsche mir, dass sie ein Katalysator für Innovation in Lehre und Zusammenarbeit sein wird.

Dazu planen wir nun, nach der Fertigstellung des AK-Campus 3 im Jahr 2023, den Neubau des zukünftigen AK-Campus 1 (PAZ neu) am Braamkamp. Ziel ist die Schaffung eines modernen Polizeiausbildungszentrums mit einem konzeptionellen Ansatz und größtmöglicher Flexibilität. Geplant ist die Integration innovativer Lernmethoden und Technologien, hochmoderner Simulationszentren für realistische Einsatzszenarien sowie von Bereichen

für interaktive Workshops zur Förderung und Weiterentwicklung. Die neue Akademie wird den Anforderungen einer modernen Arbeitswelt entsprechen. Als offener Campus mit flexiblen Öffnungszeiten ist er nicht nur Ausbildungsstätte, sondern auch ein Ort der Begegnung. Die Bibliothek, die Mensa, das Café sowie der Fitnessraum und die nutzbaren Außenbereiche bieten hierfür Kommunikations-, Lern- und Rückzugsmöglichkeiten. Ziel ist die Schaffung einer optimalen Arbeits- und Lernumgebung. Ich gehe davon aus, dass sich die Akademie zum Aushängeschild der Polizei Hamburg entwickelt und damit eine positive Wirkung auf das Image der Polizei Hamburg als moderner Arbeitgeber mit attraktiver Bildungsstätte entfaltet und so einen wertvollen Beitrag zur Nachwuchsgewinnung und Personalentwicklung leisten kann.

Viele Lehr- und Lernprozesse in Studium, Aus- und Fortbildung werden wir künftig digital abbilden können. E-Learning und hybrides Lernen sind dann in komfortablen Anwendungen etabliert. Ich erwarte, dass die Akademie in der Zukunft noch mehr in regionale, bundesweite und internationale Kooperationen und Netzwerke eingebunden sein wird, aus denen sie wichtige Impulse und Erkenntnisse für eigene Aktivitäten gewinnt. Besonders wichtig vor dem Hintergrund zukünftiger Herausforderungen erscheint mir die Diversität unserer Polizistinnen und Polizisten. Bereits heute verfügen wir über eine große Vielfalt unter unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die ich als großen Gewinn für die Akademie und für die gesamte Polizei Hamburg erachte. Hier werden wir in der Zukunft noch vielfältiger und vielseitiger aufgestellt sein – so wie sich auch die deutsche Gesellschaft insgesamt weiterentwickelt.

Herr Breust, wir danken Ihnen für das Gespräch.



JUNGE POLIZEI im „blauen“ Einsatz

Der Startschuss für die neue Ausbildungsrunde der Polizeianwärterinnen und -anwärter fiel wie jedes Jahr am 1. August – und die JUNGE POLIZEI war von Anfang an tatkräftig dabei.

Landesjugendleiter Nicholas Kriegk und Christoph Sietz bereiteten die Neueinstellungen gewerkschaftlich intensiv vor. Dafür hieß es unter anderem: Begrüßungsordner bei unserem Partner DebeKa abholen und viele Bücherpakete für die neuen Kolleginnen und Kollegen packen. Eine aufwendige, aber selbstverständlich unverzichtbare Aufgabe. In den ersten Wochen des neuen Ausbildungsjahres standen dann die Klassenvorstellungen in den sechs neuen Lehrgruppen auf dem Programm. Die stellvertretende Landesjugendleiterin Daryl Fee Günther, Nicholas Kriegk und Christian Kasch vom Fachbereich Verwaltung führten die gewerkschaftlichen Vorstellungen durch und präsentierten die Leistungen der JUNGEN POLIZEI. Der Erfolg spricht für sich: Eine beeindruckende Quote von rund 66 Prozent Eintritten in die **DPoIG** zeigt, dass die geleistete Arbeit unserer Nachwuchsorganisation auf eine sehr positive Resonanz stößt, die jungen Kolleginnen und Kollegen anspricht und zur Mitgliedschaft bewegt. Neben den organisatorischen Aufgaben kommt auch das persönliche Kennenlernen nicht zu kurz. Ein Highlight der ersten Wochen war das „Meet and Greet“ – der kombinierte Versicherungstag an der Akademie der Polizei. Unsere neu eingestellten Kolleginnen und Kollegen wurden durch die Kooperationspartner der **Deutschen Polizeigewerkschaft (DPoIG)** – darunter die DebeKa, BBBank, HUK Coburg und DBV – optimal auf den Berufsstart vorbereitet. Neben wertvollen Tipps zu den relevanten Themen Versicherung und Absicherung hatten die Nachwuchskräfte natürlich auch die Möglichkeit, ihre Eintrittspräsente in Empfang zu nehmen. Das „Meet and Greet“ war gut besucht und alle Beteiligten waren rundum zufrieden. Ende August folgte auf dem Truppenübungsplatz in Putlos der nächste Einsatz der JUNGEN POLIZEI: Die **DPoIG**-Einsatz-



begleitung anlässlich der Belastungsübung des 5. Semesters der Laufbahnabschnitte I und II. Christoph Sietz und Nicholas Kriegk waren vor Ort, um die Anwärter auch in dieser fordernden Situation zu unterstützen. Bei bestem Sonnenschein waren Wassereis und Eistee willkommene Abkühlungen, aber auch gesunde Snacks wie Äpfel sorgten für die nötige Power. Die Atmosphäre war entspannt und zugleich motivierend – eine perfekte Kombination für diese anstrengende Übung.

Haben wir dein Interesse geweckt? Möchtest auch du Teil eines engagierten Teams sein und aktiv die Zukunft der Polizei mitgestalten? Dann mach mit bei der JUNGEN POLIZEI und erlebe, wie spannend und erfüllend es ist, gemeinsam etwas zu bewegen! Melde dich gern unter jungepolizei@dpolg-hh.de oder via Whatsapp (Tel.: 0172.5696282) bei der JUNGEN POLIZEI. JUNGE POLIZEI



© DPoIG Hamburg (4)



ERNST
DEUTSCH
THEATER



© nataljusch

Sozial- und Bildungswerk der DPoIG Hamburg im dbb

Holzdamms 18 • 20099 Hamburg • Telefon: 040.2540260 • Fax: 040.25402610



Illustration: nataljusch

Weihnachtsmärchen 2024 Die Bremer Stadtmusikanten

im Ernst Deutsch Theater
Sonntag, 8. Dezember 2024, 13.30 Uhr

Preise: 7 bis 11 Euro pro Person

(inklusive Garderobe/Weihnachtstüte/Weihnachtsmann)

Die Eintrittskarte gilt gleichzeitig als Fahrkarte im HVV-Bereich!

Kartenreservierung und Kartenverkauf
in der Geschäftsstelle der **DPoIG Hamburg**, Telefon: 040.2540260

15. 11.
bis
23. 12.

Die Bremer Stadtmusikanten

Ein Nachruf unseres Ehrenvorsitzenden Hermann-J. Friederich

Rita Lefeber verstorben

Am 24. August 2024 ist unsere langjährige Gewerkschaftssekretärin Rita Lefeber verstorben. Sie wurde 90 Jahre alt. Rita Lefeber war für die DPoIG und für mich nicht einfach eine Sekretärin, sie war vielmehr eine äußerst wertvolle Kollegin, auf die wir uns fachlich in der Organisation und auch menschlich verlassen konnten. Sie war verschwiegen, loyal und beliebt.

Anfang des Jahres 1987 konnten wir sie für uns gewinnen. Das war zu einer Zeit – insbesondere unsere jüngeren Mitglieder können sich das heute kaum vorstellen –, als Mobiltelefone, Kopierer, PC und das Internet noch keinen breiten Einzug in die deutschen Büros gefunden hatten. Umso wertvoller war, dass unsere neue Kollegin flink und fehlerfrei mit der Schreibmaschine umgehen und ein Diktat stenografisch entgegennehmen konnte. Rita Lefeber stellte sich zeit ihres Lebens den Herausforderungen in Familie und Beruf. Sie war stolz auf Ihre Kinder, die allesamt schon in jungen Jahren beachtliche berufliche Karrieren nachweisen konnten; jetzt benötigten sie ihre Mutter nicht mehr so sehr im Haus. Dafür aber wir, die DPoIG. Im beruflichen Alltag hatten wir mit ihr „das goldene Los“ gezogen. Mehrfach in der Woche saß ich, nach Büroschluss an meiner Dienststelle, abends mit ihr in den Räumen der DPoIG zusammen und wir bearbeiteten die anstehenden An-



Rita Lefeber (1933–2024)

© P. Lefeber

fragen und Stellungnahmen, insbesondere aus der Innenbehörde, dem Polizeiapparat und von Kolleginnen und Kollegen. Regelmäßig erst zu später Stunde trennten sich unsere Wege, sie fuhr dann nach Harburg und ich nach Bergstedt – und sie machte es gern und mit viel Freude. Schon am nächsten Tag hatte sie dann wieder ein offenes Ohr, wenn ab 10 Uhr das Gewerkschaftstelefon klingelte. Eines möchte ich auch noch herausstellen, nämlich das außergewöhnliche Organisationstalent von Rita Lefeber. Sie managte nicht nur die Geschäftsstelle und sorgte dafür, dass wir die neueste Technik für uns einsetzen konnten. Beispielhaft seien auch unsere großen Kartenkontingente für die in unserer Stadt neuen Musicaltheater erwähnt, von denen Tausende Kolleginnen und Kollegen aus dem ganzen Bundesgebiet profitierten, aber auch unsere mehrjährigen Busfahrten nach Bochum zum Starlight Express und unsere legendären Blaulicht-Bälle im Curio-Haus. Das alles wäre ohne ihre Tatkraft so nicht möglich gewesen, denn wir Vorstandskollegen waren ja uneingeschränkt in unseren dienstlichen Alltag eingebunden. Als ich im Jahr 1994 aus der gewerkschaftlichen Verantwortung ausschied, setzte sie ihre erfolgreiche Arbeit für die DPoIG Hamburg noch bis zum Jahr 2002 fort. Dann erst, mit 68 Jahren, endete ihr Einsatz für unsere Gewerkschaft. Alle, die mit ihr zusammengearbeitet, ihr uneingeschränkt vertraut oder sie nur gekannt hatten, stellten schon damals fest, dass wir unserer Kollegin Rita Lefeber sehr viel zu verdanken hatten. Es war nicht nur unsere, nein auch ihre Zeit. Lassen Sie uns ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

IMPRESSUM

Redaktion:
Frank Riebow (v. i. S. d. P.)
Erdkampsweg 26
22335 Hamburg
Tel.: 040.482800
Fax: 040.25402610
Mobil 0175.3644284
E-Mail: FRHamburg@gmx.de
Landesgeschäftsstelle:
Holzdamm 18, 20099 Hamburg
Tel.: 040.254026-0
Fax: 040.254026-10
E-Mail: dpolg@dpolg-hh.de
Geschäftszeit: Montag bis
Donnerstag, 9.00 bis 17.00 Uhr,
Freitag, 9.00 bis 15.00 Uhr
Fotos: Frank Riebow,
DPoIG Hamburg
ISSN 0723-2230



+++ Termine +++

Seniorentreff

WANN?
Dienstag, 15. Oktober
2024, von 13 bis circa
17 Uhr

WO?
DPoIG-Geschäftsstelle,
Holzdamm 18

Jahrestreffen der Senioren (Weihnachtsfeier)

WANN?
Dienstag, 10. Dezember 2024,
von 13 bis circa 17 Uhr

WO?
DPoIG-Geschäftsstelle, Holzdamm 18

Bitte meldet euch bevorzugt per E-Mail: dpolg@dpolg-hh.de oder telefonisch in der Geschäftsstelle unter Telefon 040.2540260 an. Jetzt anmelden!



© Pixa-

Ruhestand*

Folgende Kolleginnen und Kollegen sind zum **31. August 2024** in den Ruhestand gegangen:

Schutzpolizei
PHKin Marie-Luise Knabe PK 35

Verwaltung
AiPin Monika Grodt-Kuhn VD 5

Landeskriminalamt
PHK Sönke Harms LKA 74
POK Matthias Postel LKA Fst 41

Folgender Kollege ist zum **30. September 2024** in den Ruhestand gegangen:

Schutzpolizei
EPHK Friedhelm Petersen PK 14

* Ruhestandsdaten werden nur veröffentlicht, wenn eine Einverständniserklärung vorliegt.